



Pressemitteilung

Horn, 3. Juli 2011

**"Berufung als das eigentliche Herz der neuen Evangelisierung (IVT 12a).
Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun? (Mk 10,51)"**

Jahrestreffen der europäischen Plattform für Berufungspastoral
Horn, Österreich, 30. 6. bis 3. 7. 2011

Unter diesem Titel fand vom 30. Juni bis zum 3. Juli 2011 das Jahrestreffen des European Vocations Service (EVS), der europäischen Vereinigung für Berufungen, die unter der Schirmherrschaft des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) steht, in Horn in Österreich statt. Vertreter aus 17 europäischen Nationen (Albanien, Belgien, Bosnien-Herzegowina, Deutschland, England und Wales, Frankreich, Irland, Italien, Österreich, Polen, Portugal, Schweiz, Spanien, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern), insgesamt 55 Teilnehmer, versammelten sich unter dem Vorsitz des Präsidenten des EVS, Bischof Wojciech Polak (Polen/Gnesen).

Als Referenten begrüßen konnten die Teilnehmer unter anderen den Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung, Erzbischof Rino Fisichella, den Wiener Pastoraltheologen Prof. Paul M. Zulehner, die spanische Ordensfrau Gemma Morató i Sendra, den französischen Kommunikationsexperten Frédéric Fonfroide, sowie den Sekretär der Kongregation für das katholische Bildungswesen, Erzbischof Jean-Louis Bruguès. Neben den Arbeitseinheiten, in denen sich die Teilnehmer unter theologischen, pastoralsoziologischen, pädagogischen und philosophischen Aspekten dem Zusammenhang zwischen Berufungspastoral und Neuevangelisierung widmeten, standen besonders Vernetzung und Erfahrungsaustausch der nationalen Verantwortlichen sowie Gottesdienst und Gebet im Zentrum des Treffens.

Weil es für Berufungen vorher Evangelisierung und "Wachstum im Glauben" brauche, müssen sich "Berufungspastoral und Neuevangelisierung vereinen und einen gemeinsamen Weg gehen", betonte der aus Portugal stammende Koordinator des Treffens, P. Jorge Manuel Madureira Soares, und gab damit den Leitfaden für die viertägige Konferenz an.

Den Auftakt der Tagung bildete das Referat des Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung, Erzbischof Rino Fisichella, am Abend des 30. Juni. Er hob hervor, dass "Berufung und Evangelisierung eng zusammenhängen". Denn es gibt "keine Neuevangelisierung, wenn es keine Boten gibt". Für beide Bereiche brauche es heute Männer und Frauen, die authentisch bezeugen, was sie verkündigen, "die ihr Leben glaubwürdig leben" und ihrer Berufung folgen. Berufungspastoral sei eines der Mittel, "die am meisten Arbeit für die Neuevangelisierung leisten kann".

Zum Abschluss des ersten Tages präsentierten die ersten Vertreter der verschiedenen nationalen Zentren für Berufungspastoral die Aktivitäten in ihren Ländern. Den Anfang machte der Vertreter der Berufungspastoral des Gastgeber-Landes Österreich, Mag. Kurt Schmidl. Er skizzierte die geschichtliche Entwicklung des Canisiuswerkes, das in Österreich Partner der "European Vocations Service"-Plattform ist, und stellte die vielfältige Palette an aktuellen Aktionen vor. Zudem

berichteten die Vertreter aus Deutschland, Ungarn, England, Zypern und Irland sowie aus den USA von ihren Bemühungen für die Berufungspastoral.

Den zweiten Tag, Freitag, 1. Juli, eröffnete der Wiener Pastoraltheologe Paul M. Zulehner mit seinen pastoralsoziologischen Ausführungen zum Thema "Die weltanschauliche Landschaft wird immer bunter: Zu den heutigen Herausforderungen für die Verkündigung des Evangeliums". Er versuchte aufzuzeigen, wie Kirche in einer Zeit der Transformation auf die "religiöse Verbuntung" reagieren sollte. Weil für die Menschen der Gegenwart "Christsein kein Schicksal" mehr ist, sondern freie Entscheidung, müsse die Kirche den Austausch mit den Menschen, die ihr "eigenes Glaubenshaus" entwerfen, suchen.

Wie Berufungsarbeit im Internet funktionieren kann, präsentierte die spanische Ordensfrau Gemma Morató i Sendra am Beispiel ihrer Homepage www.mivocacion.com. Der französische Kommunikationsexperte Frédéric Fonfroide wies darauf hin, dass es im Zuge der gesellschaftlichen Veränderungen auch für die Kirche nötig sei, ihre Weise der Kommunikation zu verändern und mehr von den Lebenswirklichkeiten der verschiedenen Zielgruppen auszugehen. Präsentationen der restlichen nationalen Berufungsdienste schlossen den Freitag ab.

Den vorletzten Arbeitstag des Treffens eröffnete Erzbischof Jean-Louis Bruguès, Sekretär der Kongregation für das katholische Bildungswesen, der in seinem Vortrag eine Theologie der Priesterberufung entfaltete. Grundlegende Voraussetzung für eine geistliche Berufung stellt für Bruguès die Selbsterkenntnis dar: Nur wenn man sich selbst erkenne und kenne, sei man auch imstande die Entscheidung für eine Berufung treffen zu können. Ein Nein zu dieser Berufung käme einer „Selbstverneinung“ gleich, erklärte Bruguès.

Auf den Vortrag folgten weitere Arbeitseinheiten in praxisorientierten Workshops basierend auf Erfahrungen aus Frankreich, Österreich und Polen.

Am Nachmittag stand für die Teilnehmer ein Ausflug in das Weltkulturerbe Wachau am Programm. In der Kirche in Dürnstein feierte der St. Pöltner Weihbischof Anton Leichtfried mit ihnen eine hl. Messe und sprach dabei das Fest Herz Mariä an, das in der Weltkirche an diesem Tag gefeiert wird. In der Sprache der Bibel habe das Herz eine wichtige Symbolkraft. „Maria bewahrte all dies in ihrem Herzen...“. Mit diesem Wort des Lukasevangeliums erinnerte Leichtfried daran, wie wichtig es ist, was wir an positiven Ereignissen in unserem menschlichen Herzen speichern.

Am Sonntag schloss die Konferenz mit Statements von P. Alessandro Perrone (Kongregation für die Institute des geweihten Lebens), P. Francis Bonnici (Päpstliches Werk für geistliche Berufe) und P. Manuel Barbosa (UCESM). Neben dem Finanzbericht wurde auch der nächste Konferenzort vorgestellt. Vom 28. Juni bis 1. Juli 2012 treffen sich die Delegierten in Irland. Nach einem Gottesdienst im Benediktinerstift Altenburg in der Nähe von Horn traten die Teilnehmer die Heimreise an.